

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 13

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an die Bundesversammlung betreffend die Erstellung von Minenanlagen im Simplontunnel ausführt — ein elementares Bedürfnis der Vorsorge für unsere Wehrfähigkeit, dass im gegebenen Falle eine rasche und gründliche Sperrung dieses Einfallstores möglich sei. Dies kann in erster Linie nur durch Minenanlagen zur Sprengung des Tunnels bewirkt werden. Die feste Beschaffenheit des Gesteines erfordert aber hierfür eine aussergewöhnliche Anzahl von Minenkammern mit sehr starken Ladungen, sofern eine Unterbrechung von etwelcher Dauer gesichert sein soll.

Ein erschwerender und zugleich die Kosten wesentlich vergrössernder Umstand ist dabei der, dass die Simplondurchbohrung aus zwei getrennten parallelen Tunnels besteht, die in einem Abstand von 17 m nebeneinander laufen. Dadurch sind für die Minenanlagen die Kosten annähernd die doppelten, als wenn es sich um eine einfache, wenn auch zweigeleisige Tunnelanlage handelte.

Die Kosten für die Minenanlagen, für die mit denselben zusammenhängenden Bauten, wie Tunnel- und Stollenerweiterungen, Abschlüsse, Magazine, Wachtlokale etc., sowie für Beschaffung der Sprengmittel, Verdämmungsmaterialien, Zündleitungen u. s. w. werden sich auf annähernd Fr. 890,000 belaufen, wofür der Bundesrat bei den eidgen. Räten ein Kreditgesuch stellt, indem er gleichzeitig beantragt, den Beschluss dringlich zu erklären.

(Bund.)

— **Wahlen.** Zum definitiven Instruktionsaspiranten des Genie wurde gewählt: Genieutenant Rud. Hörnliemann in Bern. Zu Instruktoren II. Klasse der Infanterie: Major Stahel Fritz, von Villnachern, in Chur, bisher Instruktor II. Klasse des Genie; Oberleutnant Fonjallaz Henri, von Cully, in Lausanne; Hauptmann Jossevel Louis, von und in Moudon; Oberleutn. Caderas Christian, von Luvis, in Chur; Hauptm. i. G. Schweizer Alex., von und in Zürich; Oberleutn. Moser Paul, von und in Biel; Oberleutnant Buser Walter, von und in Basel; die sechs letztern bisher definitive Instruktionsaspiranten der Infanterie.

— **Ernennungen.** Zu Verwaltungsoffizieren wurden ernannt:

I. Zum Oberleutnant:

Arnold, Fritz, Oberleutnant im Schützenbataillon 5/IV.

II. Zu Leutnants die bisherigen Fouriere:

Kramer, Albert. Schellenberg, Heinrich. Röder, Wilhelm. Boisot, Gabriel. Jaccard, Paul. Fischer, Bernhard. Egger, Walther. Bürki, Ernst. Bohny, Emil. Adam, Angèle. Althaus, Johann. Grass, Wieland. Collaud, Ernst. Studer, Eugen. Knorr, Werner. Aeschlimann, Gottfried. Pitton, Ernst. Bösch, Paul. Gurtner, Adolf. Schellenberg, Albert. Häfiger, Gottlieb. Lob, Julien. Clerc, Fritz. Schupp, Ernst. Häfliger, Ernst. Dorer, Walther. Burri, Peter. Niquille, Oscar. Bühlmann, Gottlieb. Oberhänsli, Johann. Liengme, Léon. Bloch, Jean Louis. Mäder, Fritz. Knecht, Ernst. Köppel, Alfred. Lüthy, Hans. Barben, Alfred. Schiffmacher, Edmond. Raaflaub, Tell.

Ausland.

Frankreich. Einteilung der französischen Armee. Die jährlich Ende November unter dem Namen „Répartition et emplacement des troupes de l'Armée française“ zur Ausgabe gelangende amtliche Publikation gibt eine übersichtliche Darstellung von der Gliederung und Friedensunterbringung der französischen Armee und der dem Oberbefehl des Kriegsmisters unterstellten Kolonialtruppen, von denen drei

im Innern stehende Infanteriedivisionen bei einem Kriege in Europa den Landstreitkräften angeschlossen werden können.

Die Truppen der aktiven Armee sind verteilt auf die beiden Militärgouvernements von Paris und Lyon, auf 20 Armeekorps und 8 selbständige Kavalleriedivisionen. Jedes Armeekorps gliedert sich in 2 bis 3 Infanteriedivisionen, je eine Kavallerie- und Artilleriebrigade, ein Geniebataillon und eine Traineskadron. Das 6., 7. und das Kolonialarmeekorps haben je 3 Infanteriedivisionen, das 19. in Algerien umfasst gleichfalls 3 Divisionen.

Soweit sich das aus Mitteilungen in der militärischen Presse feststellen lässt, — die genannte Publikation enthält hierüber keine Angaben, — haben von den 163 Subdivisions-Infanterieregimentern jetzt nur 63 die im Gesetz vom 4. März 1897 vorgesehene Stärke von je 4 Bataillonen.

Im vorigen Jahre sind bei einer grösseren Anzahl dieser Regimentern die bestehenden und nur 2 oder 3 Kompagnien zählenden vierten Bataillone zur Auflösung gelangt und die noch vorhandenen auf eine Stärke von je 4 Kompagnien gebracht worden. Vier Bataillone haben jetzt sämtliche Regimentern beim 6., 7., 14., 15. und 20. Armeekorps und die Regionalregimentern 145 bis 162, 5 Bataillone die Zuaven-, 6 Bataillone die Fremden- und algerischen Tirailleurregimentern.

Die Gesamtzahl der Bataillone stellt sich auf 697, von denen entfallen:

570	Bataillone	auf	163	Infanterieregimentern,
30	"	"	"	die Jäger,
12	"	"	"	2 Fremdenregimentern,
20	"	"	"	4 Zuavenregimentern,
24	"	"	"	4 algerischen Tirailleurregimentern,
5	"	"	"	algerische leichte Infanterie,
36	"	"	"	12 Kolonialregimentern im Innern.

Die Mehrzahl der Armeekorps haben 24 bis 25 Bataillone; einen erheblich höheren Stand haben das 6. mit 53, das 7. mit 44, das 14. mit 42, das 15. mit 41, das 20. mit 37 Bataillonen.

In der Organisation der Kavallerie sind bemerkenswerte Veränderungen Anfang vorigen Jahres eingetreten. Die Zahl der Kavalleriedivisionen wurde von 7 auf 8 erhöht, unter denen sich 4 schwere mit 21, 4 leichte mit 17 Regimentern befinden. Erstere setzen sich aus Kürassier- und Dragoner-, letztere aus Dragoner-, Jäger- und Husarenregimentern zusammen. Auffallend ist die ungleichmässige Zusammensetzung der Divisionen, von denen 2 je 6, 2 je 5 und 4 je 4 Regimentern zählen. Im Verbands jeder Division stehen 2 reitende Batterien; die dauernde Zuteilung von Radfahrerregimentern und Maschinengewehrregimentern soll erfolgt bzw. beabsichtigt sein. Die Brigaden bei den Armeekorps sind zu 2, die bei dem 6. und 7. Korps, entsprechend der Zahl der Infanteriedivisionen, zu 3 Regimentern formiert. Die Gesamtzahl der Eskadrons stellt sich auf 447.

Eine neue Organisation der Feldartillerie ist geplant. In 43 Regimentern (einschl. 3 beim Kolonialarmeekorps im Innern) sind jetzt 450 fahrende, 20 Gebirgs- und 52 reitende Batterien vorhanden. Die Fussartillerie gliedert sich einschl. 14 Batterien bei den 3 Kolonialregimentern in 126 Batterien.

Der Gesamtbestand der Kolonialarmee stellte sich auf 54 Infanteriebataillone, 52 aus Eingeborenen gebildete Bataillone und 72 Batterien. Die Besatzungsbrigade in China hatte Ende 1903 eine Stärke von 9 Bataillonen, 1/2 Eskadron und 6 Batterien. (Mil.-Wochenbl.)

Frankreich. Der Spiegel in der Armee wird von der „La France militaire“ angelegentlich als Erziehungsmittel empfohlen. Viele Regimentskommandanten der Kavallerie beschafften grosse Spiegel, welche, in der Ecke der Manege aufgestellt, dem Reiter seine Haltung zeigen und die Korrektur derselben ermöglichen. In der Ecole militaire wurde beim Tor ein grosser Spiegel angebracht, in welchem die ausgehenden Kavalleristen wahrnehmen sollen, ob sie propre adjustiert sind. Auch der Kommandant eines Infanterieregiments beschaffte für seine Infanteristen einen grossen Spiegel, in welchem diese ihren Anzug mustern sollen, dies sei das Mittel, um die Soldaten zu einer tadellosen Adjustierung zu bringen. Der Soldat wird dadurch nicht zur Koketterie veranlasst, aber jeder soll zum Soldatenkleide Liebe haben und dasselbe auch sorgfältig behandeln; kann er sich nun im Spiegel in ganzer Grösse besehen, so wird er auch wahrnehmen, wie nachlässige Adjustierung unansehnlich macht, wie hingegen eine reine, propre Adjustierung die ganze Persönlichkeit hebt. Und schliesslich, wenn man einem Soldaten vor dem Spiegel zruft: „Mars und Psyche!“ so liegt da auch nichts daran, ist vielmehr eine hübsche Allianz.

(Danzer's Armee-Zeitung.)

Belgien. Das Schiessen mit Zielmunition, oder, wie es in Belgien heisst, das Schiessen in verkleinertem Masstabe (tir réduit), hat kürzlich eine wertvolle Neuerung erfahren. Bisher erfolgte nämlich dieses Schiessen in einem Abstand von 10 m gegen eine kreisrunde Stahlplatte, deren Zentrum auf die Flugbahn gebracht, also, je nach der Visierstellung, um ein Gewisses höher über den Visierpunkt gestellt wurde. Auf die Platte war eine Scheibe von $\frac{1}{10}$ natürlicher Grösse in weisser Farbe gemalt, und die Kugel aus „Cellulodine“ markierte beim Zerschellen den Treffpunkt in schwarz, was nach 5 bis 6 Schuss ein Bemalen der Scheibe ernötigte.

Um letzterem Übelstande abzuhelfen und den Visierpunkt an der zu treffenden Stelle anbringen zu können, sowie auch um auf grössere Abstände schiessen zu können, hat man Pappscheiben angefertigt, welche etwa 2 cm vor genannter Stahlplatte eingesetzt werden. Das Schiessen erfolgt auf 10, 20 und 30 m Abstand mit Visier 200, auf 40, 50 und 60 m mit Visier 300, auf 70, 80 und 90 m mit Visier 400 und auf 100 m mit Visier 500 m. Visierpunkt ist der Spiegel für Visierstellung 200; für alle übrigen Visierstellungen ist dieser Punkt durch die nach unten gestellte Spitze eines Dreiecks angedeutet, welche Spitze sich etwa 9 cm unter dem Spiegel befindet. Konzentrische Ringe zeigen die auf den verschiedenen Entfernungen zu erfüllenden Bedingungen an. Jede Pappscheibe kann für 30 Schuss dienen. Die Kugel schlägt ein Loch von Kalibergrösse in die Scheibe und zerstäubt dann, wie oben gesagt, an der Stahlplatte. —

Diese Neuerung hat in kürzester Zeit die besten Resultate gezeigt. Da die Scheiben im Besitz der Mannschaften bleiben, wetteifern letztere unter einander, um „die schönsten Scheiben“ zu erschiessen, da diese vorschrittsmässig im Kompagnie-Esszimmer ausgestellt werden.

Einige Angaben über das in Belgien übliche System für „das Schiessen in verkleinertem Masstabe“ möchten von Interesse sein. Man verdankt dasselbe dem belgischen Infanterie-Hauptmann a. D. Margo. Der Erfinder hat sein System so zu gestalten gewünscht, dass dessen Anwendung dem Schiessen mit scharfer Munition absolut gleichkommt — vom Rückstoss natürlich abgesehen. Die verwandten Patronen sind äusserlich den scharfen ganz ähnlich und werden wie letztere zu

5 mittelst Ladestreifen ins Magazin gebracht. *) Jeder Soldat schiesst mit dem eigenen Gewehr ohne irgend welche Zutat oder Vorbereitung, was einen nicht zu verkennenden Vorteil darstellt. Die notwendige Munition wird durch Mannschaften nach Bedarf angefertigt und bietet deren Herstellung nicht die geringste Gefahr noch Schwierigkeit. Jede Hülse kann zu 15 bis 20 Schuss verwendet werden. Das Pulver, in Papierform, wird in viereckigen Blättchen geliefert, deren jedes für einen Schuss genügt. Zum Entkapseln, Aufkapseln, Kugelaufsetzen dient eine höchst einfache Vorrichtung, bestehend aus einem Hebel, welcher an einem Ende drehbar befestigt, am anderen mit der Hand auf und ab bewegt wird und auf zwei Stifte und eine Hülse aufschlägt, wodurch vorstehende Operationen bewirkt werden. Die Pulverladung ist stark genug, um die Kugel auf 10 m Abstand durch 3 cm Tannenholz zu treiben. Auch ist die Streuung sehr gering und beträgt etwa 1 cm auf 10 m Abstand bei aufgelegtem Gewehr. Das Schiessen erfolgt in den Gängen und Höfen der Kasernen und wird in Belgien um so eifriger betrieben, als dort manche Garnisonen noch eines Schiessstandes entbehren, so dass die dort stationierten Truppen das Schiessen mit scharfer Munition nur in den Übungslagern von Beverloo und Arlon vornehmen können.

(Internationale Revue.)

*) Das belgische Mausergewehr M. 89 ist dem deutschen Mausergewehr M. 98, was die Ladeweise betrifft, ziemlich ähnlich.



Major Jucker's Entfernungsmesser,

speziell für top. Karten in den Massstäben von 1:100,000 und 1:25,000, auch als Millimeter-Masstab sowie Greif- und Spitzzirkel verwendbar. Sehr praktisch und bewährt! Mod. 1, bis 6 Kilom. bzw. 6 cm messend, Fr. 2 per Stück. Mod. 2, bis 8 Kilom. bzw. 8 cm messend, Fr. 2.20 per Stück; mit Kompass versehen 50 Cts. Zuschlag. Zu beziehen durch den Alleinfabrikanten

**Wagner-Schneider's Wwe.
Werkzeugfabrik,
Steckborn (Thurgau).**

Wiederverkäufer gesucht.

Die Mech. Strickereien Aarburg

liefern an Militär, Alpentouristen und Sportleute die ihrer grossen Elastizität und Haltbarkeit wegen anerkannt besten, gestrickten, wollenen **Wadenbinden** à Fr. 5.75 per Paar; ferner gestrickte, wollene **Hosenträger**, ohne Gummi oder Metall, sehr praktisch und hygienisch, à Fr. 1.95 per Paar.

Für **Socken, Strümpfe, gestrickte Unterkleider** verlange man den Spezialkatalog.



(H 2420 Q)

Sehr praktisch
für Touristen u. Sportleute
im Manöver, auf Reisen, etc.